

Der indische Präsident auf Deutschlandbesuch

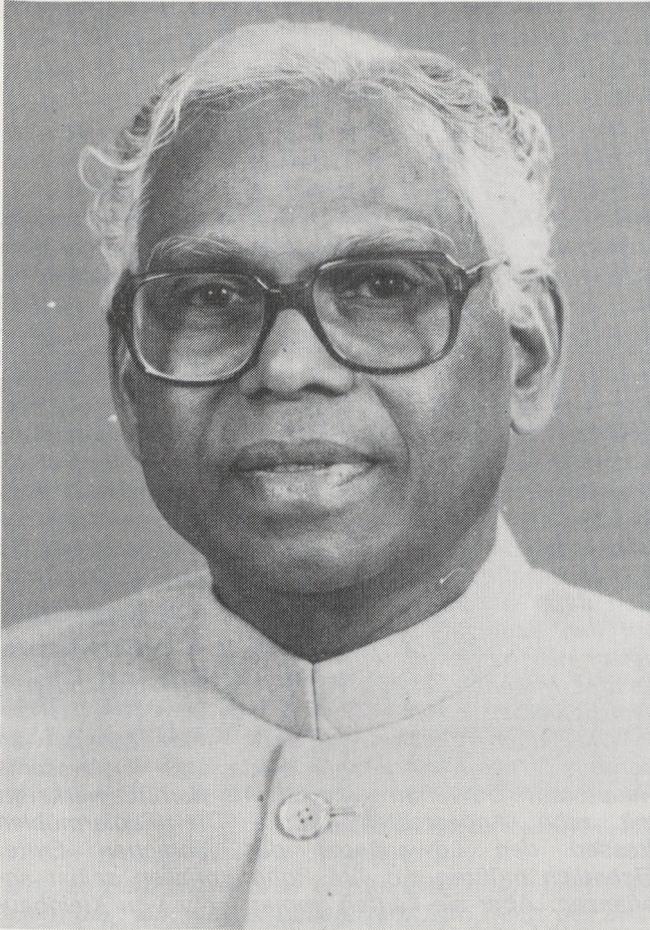
von Daniel Haas

Der Besuch des indischen Präsidenten Kocheril Raman Narayanan (6. bis 10. September) stand ganz unter dem Eindruck der indischen Atombombentests im Mai diesen Jahres.

Kurz vor dem Auftritt des indischen Präsidenten Narayanan, der in Bonn den Vortrag "India - A Global Perspective" hielt, fiel der Strom aus und legte für eine Weile die Bonner U-Bahn lahm. Viele der zum Vortrag geladenen Gäste mußten sich deshalb per Taxi durch den dichten Bonner Feierabendverkehr quälen. Hatte Narayanan die indischen Verkehrsverhältnisse im Gepäck gehabt? Die Themen, zu denen der 77jährige im Verlauf seines fünftägigen Staatsbesuchs Auskunft gab, waren jedoch nicht die alltäglichen Stromausfälle oder das Verkehrschaos in Neu Delhi und auch nicht die verheerenden Überschwemmungen, von denen weite Teile Südasien in diesen Wochen heimgesucht werden. Die Aspirationen Indiens als Atommacht und das gespannte Verhältnis zu seinen Nachbarländern standen vor allem bei den Gesprächen mit deutschen Spitzenpolitikern deutlich im Vordergrund. Durch die Zündung von fünf nuklearen Sprengköpfen in der Wüste Rajasthans im Mai und die prompte Antwort Pakistans, das kurz darauf sechs Atomtests folgen ließ, stand die Frage nach Krieg und Frieden in Südasien auf dem Sprechzettel des indischen Politikers ganz oben.

So galt es auch anlässlich des Vortrags vor den Mitgliedern der 'Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik' (DGAP) um Verständnis für die indischen Atomtests zu werben und alle Sorgen zu zerstreuen, daß Indien in Zukunft auf die nukleare Karte setzen könnte. Indien habe absolut keine Ambitionen, eine große Atommacht zu werden, betonte Narayanan, wies aber gleichzeitig auf die atomare Bedrohung durch die Nachbarstaaten Indiens hin, die die Tests notwendig gemacht hätten. Indien, das sich bereits 1974 unter der 'Congress'-Partei mit der erfolgreichen Zündung einer Atombombe als heimliche Nuklearmacht entpuppt hatte, habe sich immer für die weltweite Abrüstung und ein Testverbot für atomare Sprengkörper eingesetzt. Bevor man auf dem internationalen Parkett nicht einen gewissen Grad an Macht erreicht habe, werde man dort jedoch nicht gehört, formulierte der indische Präsident. Den Widerspruch zwischen Indiens atomarer Aufrüstung und der eigenen Einschätzung, daß Atomwaffen eine "Gefahr für die Menschheit und den Frieden" darstellen, vermochte der 1920 in Kerala geborene Narayanan jedoch nicht aufzulösen.

Mit der Befürchtung seiner Gesprächspartner vor einem ungebremsten atomaren Wettlauf oder einem atomaren Konflikt in der Region wurde Narayanan bei seinen Bonner Gesprächen häufig konfrontiert. So versprach er dem deutschen Bundeskanzler, dem Bundespräsidenten und dem Außenminister, was er auch den DGAP-Mitgliedern versicherte: Ein atomarer Erstschlag oder ein Einsatz gegen Länder ohne Atomwaffen sei für Indien keine Option. Indien gehe es um die abschreckende Wirkung der atomaren Bewaffnung. Außerdem bestehe weiterhin das nach den Tests von Indien einseitig verkündete Test-Moratorium. Einen Beitritt zum 1996 von der UN-Generalversammlung mit großer Mehrheit angenommenen Vertrag über den umfassenden Stop von Atom-



tests ('Comprehensive Test Ban Treaty', CTBT) hat Indien bis heute jedoch verweigert. Begründet wurde die Weigerung mit dem berechtigten Argument, daß die offiziellen Atom-mächte offenbar einer Doppelmoral folgen, da das CTBT keine verbindlichen Schritte zu ihrer atomaren Abrüstung vorsieht. An die indische Ablehnung knüpfte fortan auch Erzfeind Pakistan seinen Unwillen, das Dokument zu ratifizieren. Der schwelende Konflikt um Kashmir und die verhärteten Fronten zwischen den Kontrahenten Pakistan und Indien bildeten in der Vergangenheit den Nährboden für einen verbissenen Rüstungswettlauf, der in den 50er Jahren begann und mit den atomaren Detonationen im Mai vorläufig seinen Höhepunkt fand. Auf pakistanischer Seite hatte bereits 1965 Premierminister Zulfikar Ali Bhutto mit erschreckender Entschlossenheit verkündet, diesen Kampf um die militärisch-atomare Überlegenheit um jeden Preis zu gewinnen: "If India builds the bomb, we will eat grass or leaves, even go hungry. But we will get one of our own."

Nun haben beide Länder die atomare Schwelle überschritten, ohne daß sich eine Entspannung in dem Verhältnis zwischen Indien, Pakistan und China abzeichnen würde. Eins haben die Tests aber deutlich gemacht, so Narayanan in Bonn: Unter dem Eindruck der atomaren Gefahr sind friedliche Konfliktlösungen in der Region zu einer Verpflichtung geworden. Auf friedliche Lösungen und den Stop weiterer Atomtests drängten auch die deutschen Politiker, die jedoch - anders als die USA - weiterhin nicht an Sanktionen gegen Indien denken. Neue Verhandlungen über Entwicklungszusammenarbeit, - Indien ist eines der Hauptempfängerländer deutscher Entwicklungshilfe -, wird es vorerst jedoch nicht geben. Nur laufende Projekte sollen fortgeführt werden.

Da auch Treffen mit deutschen Wirtschaftsvertretern auf dem Terminplan Narayanans standen, kam die wenige Tage vor dem Besuch aus Neu Delhi zu vernehmende Nachricht

über die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Pakistan gerade recht. Deutschland als der wichtigste europäische und zweitgrößte internationale Handelspartner Indiens, verfügt über gewachsene freundschaftliche, diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen, von denen Indien in Zukunft am ehesten profitieren kann, wenn sicherheitspolitische Irritationen dem nicht im Wege stehen. Diese Warnungen vor einem Schaden der deutsch-indischen Beziehungen bei weiteren atomaren Tests wurden dem Präsidenten als deutliche Botschaft mit ins Reisegepäck gelegt. Ob dies reicht, um die von der hindunationalistisch geführten Regierung in Delhi zu verantwortende und innenpolitisch instrumentalisierte Atom-Euphorie in die Schranken zu weisen, ist fraglich. Der internationale politische Druck auf Indien, sich mit den Nachbarn friedlich zu einigen und sich den wirklichen politischen und sozialen Problemen des Landes zu widmen, darf nicht nachlassen.

Seinen Besuch begonnen hatte Narayanan, der u.a. begleitet wurde vom Staatssekretär im Außenministerium K. Raghunath und Energieminister Kumaramangalam, mit einem privaten Abstecher in den Schwarzwald und einem Gespräch mit dem Baden-Württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel. Bei dem Treffen ging es um die Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen und die Kooperation in Bildungsfragen zwischen dem Bundesland und Indien. Deshalb wurde der Austausch von Ausbildungsexperten für mittelständische Betriebe vereinbart. Im Bonner Umweltministerium setzte Narayanan seine Unterschrift unter ein Abkommen über die engere Kooperation in Umweltfragen und den Austausch von Umwelttechnologie und Experten. Zum Abschluß seines Besuchs und kurz bevor der Staatsgast und seine Delegation nach Portugal und Luxemburg weiterreisten, stand noch die feierliche Grundsteinlegung für den geplanten Neubau der indischen Botschaft in Berlin auf dem Programm. Zur Jahrtausendwende wollen die indischen Diplomaten ihre Residenz in die Berliner Tiergartenstraße verlegen.